

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 49

Titel: Botho Strauß: Schützenschmerz (51 S.)

### ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

## Vorüberlegungen

## Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in einem wesentlich produktiv gestalteten Vorgehen mit Botho Straußens epischem Debüt „Schützenschere“ auseinander.
- Sie schulen ihre Vorstellungskraft und ihre Erzählfantasie anhand von Linolschnitten Axel Hertensteins.
- Sie widmen sich intensiv dem Thema Ehre und lernen typische gruppenspezifische Verhaltensmuster kennen.
- Sie üben sich in der Analyse erzähltechnischer und gattungs- bzw. formentypologischer Strukturen.
- Sie entdecken das Phänomen der Intertextualität und erschließen sich die Subtexte der ersten Strauß-Erzählung.
- Sie erfassen die integrative Kraft von Literatur sowie die interpretatorische Relevanz von Kulturwissen.
- Sie reflektieren die Abläufe von Lektüreprozessen um literarische Texte und beschreiben das Bedingungsfeld der Partnerschaft von poeta doctus und lector litteratus.
- Sie schulen sich in der differenzierten Bewertung eines literarischen Werkes.

## Anmerkungen zum Thema:

„**Schützenschere**“ ist der kurze Text überschrieben, mit dem im Jahr 1963 der neunzehnjährige **Botho Strauß** in der von Victor Otto Stomps edierten Anthologie „*Prosa Alphabet 1963*“ als epischer Schriftsteller debütiert, und zwar gänzlich unbemerkt von der Literaturkritik.

Auch als die im Untertitel als Erzählung ausgewiesene „*Schützenschere*“ im Düsseldorfer Verlag Eremiten-Presse mit der Jahresangabe 1974/75 als Einzeldruck, versehen mit Linolschnitten von Axel Hertenstein, erscheint und ebenso als der Text schließlich nochmals in die von Martin Gregor-Dellin 1975 ausgewählte Sammlung „*Deutsche Erzählungen aus drei Jahrzehnten. Deutschsprachige Prosa seit 1945*“ aufgenommen wird, findet die Strauß-Erstveröffentlichung kaum das Interesse der Rezensenten, allein der Literaturkritiker Rolf Michaelis (*Die Zeit*, 21.03.1975) charakterisiert „*Schützenschere*“ in seiner Besprechung der gleichfalls 1975 veröffentlichten Strauß-Erzählungen „*Marlenes Schwester*“ und „*Theorie der Drohung*“ als eine „im Konjunktiv einer Zeugenaussage verfaßte Grottesk-Satire auf einen Schützenkönig, dessen Liebe zur minderjährigen Tochter des Bürgermeisters das Dorf O in tragische Wirtshauskonflikte stürzt“ und nennt die Erzählung eher abwertend „eine Stilübung, die noch nicht auf die späteren Texte von Strauß schließen läßt“.

Erstaunlicherweise führt „*Schützenschere*“ auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Werk Botho Straußens bis zum heutigen Tag ein eigentümliches Schattendasein. Während der Text selbst in vielen Dissertationen überhaupt nicht erwähnt wird, begegnen in einigen Arbeiten zu Strauß immerhin - wenn auch unvollständig - die bibliografischen Hinweise. Lediglich Leslie Allen Adelson bezieht sich in ihrer Untersuchung „*Crisis of subjectivity. Botho Strauss's challenge to West German prose of the 1970's*“ (Amsterdam, Rodopi, 1984, S. 178) in einer Anmerkung auf die Erstveröffentlichung von Botho Strauß; ohne nähere inhaltliche Analyse und Begründung erklärt sie, „*Schützenschere*“ könne vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus verstanden werden, was allerdings doch eher zweifelhaft erscheint.

Das Themenfeld tangiert verschiedene, durchaus auch brisante Bereiche wie die Abhängigkeit einer sozialen Gruppe, hier einer Dorfgemeinschaft, von einem einseitig begabten Einzelnen. Er ist sich seiner **Machtposition** durchaus bewusst und nutzt diese - offensichtlich - zu unmoralischen Zwecken, nämlich dem **Missbrauch einer Minderjährigen**, aus. Die sich anschließende Opferung eines an sich Unschuldigen, nämlich des Dorfgeistlichen, der als einziger Widerpart auftritt, durch die zugleich hilflos und korrupt erscheinende Gruppe, wirft die **Sündenbock-Problematik** auf. Dabei vollzieht sich das Geschehen vor dem Hintergrund des geschichtlich gewachsenen und vor allem im ländlichen Raum auch heute noch beliebten Brauchtums: rund um ein Schützenfest.

## 7.3.18

## Botho Strauß – Schützenschmerz

## Vorüberlegungen

Diese Hinweise markieren die inhaltlichen Schwerpunkte der unterrichtlichen Behandlung des Textes. Die Thematisierung des vermeintlichen sexuellen Missbrauchs einer Minderjährigen ist gewiss nicht in jeder Lerngruppe unproblematisch. Darüber muss sich die Lehrkraft im Klaren sein. Zwar steht im Text selbst weniger der sexuelle Übergriff im Vordergrund als vielmehr der Umgang der Beteiligten bzw. der gesellschaftlichen Gruppen mit diesem unmoralischen Verhalten, aber große Sensibilität ist in der Behandlung dieser prekären Thematik in jedem Fall angezeigt. Andererseits kann der Text - so zeigen bisherige Erfahrungen - eine Lerngruppe derart produktiv in heftige Kontroversen verwickeln, dass sich aufdrängende Diskussionen um Aussage und Qualität der Erzählung noch bis in die Pause fortsetzen. Das liegt daran, dass der kurze Text Kennzeichen trägt, die vielleicht doch für Botho Strauß ganz typisch sind, nämlich eine gewisse, den Rezipienten herausfordernde Uneindeutigkeit und vielfältige kulturelle Anspielungen bei einer prinzipiell **gesellschaftskritischen Grundhaltung** und einer untrüglichen **literarischen Hypertrophie**.

„*Schützenschmerz*“ ist gewiss ein Text für fortgeschrittene Leserinnen und Leser; ein Text, der Provokation literarisch gestaltet und so selbst provoziert; ein Text, der gattungs- bzw. formentypologisch der Novelle nahesteht, der erzähltechnisch sowie sprachlich auffällig ist und an dem man das **Phänomen der Intertextualität** im Hinblick auf religiös-mythologische sowie explizit literarische Anspielungen komplex nachweisen kann. Kurz: „*Schützenschmerz*“ ist ein Text, an dem man sich reiben und abarbeiten kann, ein Text, der auch kritisch ist; ein Text also, der von seinen Interpreten verlangt, die Kriterien ihrer Bewertung differenziert zu benennen. Damit bietet sich „*Schützenschmerz*“ als Unterrichtsgegenstand für die gymnasiale Oberstufe insbesondere auf einem erhöhten Anforderungsniveau an, ermöglicht aber zugleich ein **selbstgesteuertes Lernen** der Schülerinnen und Schüler, die im Hinblick auf eine Abiturprüfung in einem begrenzten Zeitraum ihre interpretatorischen Fähigkeiten wiederholend und vertiefend anwenden wollen.

Günstig für den Unterrichtseinstieg erscheint, dass es mit den **Linolschnitten von Axel Hertenstein** veranschaulichendes Material gibt, das aufgrund seiner Gestaltung die Lernenden sicherlich zu einer historischen Differenzierung führen wird. Damit wird - wie schon mit dem Titel - eine gewisse Distanz zur Erzählung und zu ihrem Inhalt aufgebaut: Sie ist sperrig, weil sie sperrig sein will. Der Text verweigert sich einem Identifikationsmechanismus - das muss man sich als Lehrperson stets vor Augen halten. Ob sich die Lektüre letztlich dennoch lohnt oder ob der Text nicht doch nur für unermüdet Kulturbeflissene einen Unterhaltungseffekt hat, diese Fragen können am Ende in einer Diskussion geklärt werden. Die Beantwortung kann dann dazu führen, dass das **Phänomen Lesen** überhaupt betrachtet wird und so begleitend die **Funktion von Literatur** geklärt wird. Gerade das kann beispielsweise zum Abschluss der schulischen Literaturbetrachtung unter angehenden Abiturienten ja nur sinnvoll sein. Wenn dabei dann noch der **Begriff der Ehre** zu thematisieren ist, kommt man als Lehrkraft auch noch der Verpflichtung nach, zur Bewusstseinsbildung der einem anvertrauten jungen Staatsbürger beizutragen.

Die Unterrichtseinheit ist insofern exemplarisch, als sie in der Arbeit an einem relativ kurzen Text vor allem dem **kreativen Schreiben** breiten Raum gewährt, um die Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu aktivieren und zu steigern. Aus der Unterrichtsforschung ist bekannt, dass das Verfassen von Texten wie das Formulieren auch von Notizen bzw. Assoziationen zu Beginn der Auseinandersetzung mit einem Thema eine geeignete Form der Wissensaktivierung darstellt und effektiv zur Erweiterung des Wissens beiträgt, ganz gleich, ob es sich nun um Weltwissen oder um Fachwissen handelt, weil die kognitive Struktur des Schreibers an einen Gegenstand angeknüpft wird, bevor die Konfrontation mit einer konkreten Wissensstruktur erfolgt. Aus dem Schreiben, das einfach nur Wissen wiedergibt (*knowledge telling*), wird ein Wissen schaffendes Schreiben (*knowledge transforming*). An diesen Erkenntnissen orientiert sich insbesondere der recht aufwändig geplante Einstieg in die Unterrichtseinheit.

## Vorüberlegungen

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Botho Strauß*, Schützenschere. Erzählung. Linolschnitte von Axel Hertenstein, Eremiten-Presse, Düsseldorf 1974/75

*Martin Fix*, Lernen durch Schreiben, in: Praxis Deutsch, Heft 210, Juli 2008, S. 6-15

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Schützenschere - ein literarischer Prozess
2. Schritt: Der Text und seine erzähltechnischen Strukturen
3. Schritt: „*Schützenschere*“ - eine Novelle?
4. Schritt: Das Phänomen der Intertextualität
5. Schritt: Die Bewertung der Erzählung und ihr idealer Leser

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Schützenehre – ein literarischer Prozess

## Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihre Assoziationen zum Begriff „Schützenehre“.
- Sie beschreiben Linolschnitte Axel Hertensteins und nutzen Einzelaspekte der Darstellung, um in Form einer Story-Skizze einen eigenen kreativ-literarischen Zugang zum Phänomen der Schützenehre zu entwickeln und schriftlich zu formulieren.
- Sie reflektieren ihren Lernprozess, indem sie sich über das Phänomen der Distanz eines Rezipienten zu einer vorgegebenen Thematik und deren Überwindung austauschen.

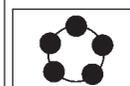
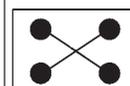
Um die Schüler für die Thematik von **Botho Straußens** erster Erzählung „Schützenehre“ zu sensibilisieren und sowohl ihre Gedanken als auch ihre Gefühle aufzuschließen, wird die Unterrichtseinheit mit einer **schriftlichen Assoziationsübung** eröffnet, die arbeitsteilig organisiert ist.

Ein Teil der Lerngruppe erhält ein Arbeitsblatt mit dem Leitbegriff „Schützen“ und der andere Teil ein Arbeitsblatt mit dem Leitbegriff „Ehre“, auf dem die Schüler ihre Assoziationen in freier Form formulieren sollen (vgl. **Texte und Materialien M1<sub>(1)</sub>** und **M1<sub>(2)</sub>**). Diese können im ersten Fall vom Militärischen über das Sportliche und Volksfesthafte gar bis zum Sagittarius, dem neunten Tierkreiszeichen, reichen und sich im zweiten Fall über Stichwörter wie *Moral, Ethik, Anstand, Werte und Normen, Dekalog* und *Autorität* erstrecken, aber auch Kennzeichnungen wie *veraltet, kaum greifbar* oder *völlig unbestimmt* enthalten.

Die beschriebenen Blätter, die anonym bleiben, werden von der Lehrkraft eingesammelt und unmittelbar danach wieder paarweise so an jeweils zwei Schüler verteilt, dass jedem **Zweier-team** je ein ausgefülltes Assoziationsblatt zu beiden Begriffen vorliegt, das nicht von ihnen selbst stammt. Um bei einer ungeraden Schülerzahl auf eine passende Anzahl von Blättern zu kommen, beteiligt sich die Lehrkraft an dieser Assoziationsrunde, alternativ kann auch eine Dreiergruppe gebildet werden. Nachdem sie die Einträge ihrer Mitschüler gelesen haben - aber ohne sich bereits mit ihrem Partner auszutauschen - füllen dann alle Schüler ein neues Assoziationsblatt zum Leitbegriff „Schützenehre“ aus (vgl. **Texte und Materialien M1<sub>(3)</sub>**). Erst wenn dieser Schritt erfolgt ist, findet eine kurze freie Verständigung mit dem jeweiligen Partner statt. Eine Diskussion im Plenum erfolgt bewusst nicht, stattdessen werden die Blätter zu dem Begriff „Schützenehre“ im Unterrichtsraum aufgehängt und die Mitglieder der Lerngruppe erhalten Gelegenheit, die verschiedenen Bearbeitungen in Ruhe - wie bei einem Galeriebesuch - zur Kenntnis zu nehmen.

Die Leitbegriffe sind bewusst in einer antiquiert wirkenden Schrift formatiert, um über diese Verfremdung eine gewisse **Distanz** zu verdeutlichen. So soll den Lernenden von Anfang an vermittelt werden, dass sie sich einer vermeintlich schwierigen Lektüreaufgabe zu stellen haben. Gegebenenfalls kann am Ende dieser insgesamt etwa 30-minütigen Initialphase auf diese Formatierung im Plenum kurz eingegangen werden, weil sich so auch ein Bogen zu den im Folgenden zu bearbeitenden **Linolschnitten** von **Axel Hertenstein** herstellen lässt, die ja deutlich unzeitgemäß wirken.

An dieser Stelle des unterrichtlichen Vorgehens ist zunächst der Hinweis der Lehrkraft sinnvoll, dass es in der neuen Unterrichtseinheit um die erste Erzählung des bedeutenden deutschen Gegenwartautors **Botho Strauß** (\*1944) aus dem Jahr 1963 gehen wird, die dieser angefertigt haben muss, als er fast in dem Alter war, in dem sich die Schüler aktuell befinden, und der bis-



7.3.18

## Botho Strauß – Schützenschre

## Unterrichtsplanung



her weder von der Literaturkritik noch von der Literaturwissenschaft nennenswerte Beachtung geschenkt wurde (vgl. den Abschnitt „*Vorüberlegungen*“). Im Übrigen mag der weitere Hinweis genügen, dass sich Botho Strauß in seinen zahlreichen Prosatexten und Dramen jeweils auf kritisch-fokussierende sowie intellektuell anspruchsvolle Art aktuellen gesellschaftlichen Themen bzw. Entwicklungen widmet. Seine Prosaveröffentlichung vom Herbst 2009 beispielsweise trägt den Titel „*Vom Aufenthalt*“ und bietet die umfangreiche Analyse einer Gegenwart, die von einer Krise in die nächste schlittert. Gegebenenfalls kann ein umfassenderes Porträt von einzelnen Werken Botho Straußens in Referat-Form gegen Ende der Unterrichtseinheit nachgeholt werden oder die Lernenden werden dann aufgefordert, im Internet nach entsprechenden Informationen bzw. Kritiken zu fahnden (vgl. *Unterrichtsschritt 5*).



Die **Hertenstein-Bilder** werden den Schülern anfangs nur mittels Overheadprojektor präsentiert. Und zwar wird zunächst als stiller Impuls die Vierergruppe mit Schützenkönig, Bürgermeister und Bürgermeisterin sowie dem Töchterchen gezeigt (vgl. **Texte und Materialien M2<sub>(1)</sub>**). Die Lernenden werden gebeten, **auffällige Gestaltungsmittel** zu jeder der Figuren schriftlich in ihren Notizen festzuhalten und dann - im Idealfall als *Hausaufgabe*, die Schüler erhalten dazu die Bilderfolge als Kopie - eine Story zu entwerfen, die einerseits zu der Überschrift „Schützenschre“ passen könnte, die andererseits aber vier weitere für den Geschehensablauf notwendige Personen bzw. Personengruppen enthält. Der Arbeitsauftrag lautet also konkret:

*Skizzieren Sie kurz in etwa fünf bis sieben Sätzen das Handlungsgeschehen einer Story mit der Überschrift „Schützenschre“, in der die Figuren Schützenkönig, Bürgermeister, Bürgermeisterin und ein Töchterchen sowie vier weitere Personen oder Personengruppen vorkommen.*



Als Alternative bietet es sich an, versierte Schüler eine kommentierte Figurenkonstellation erstellen zu lassen, die insgesamt acht Individuen bzw. Gruppen enthält und aus der die jeweiligen Beziehungen so klar hervorgehen, dass auch das Geschehen selbst in seinen Umrissen vorstellbar wird. In der Regel muss man heute damit rechnen, dass es im Internet zu jedem Text mehr oder minder detaillierte Hinweise gibt - wenn nicht gar der Text selbst zugänglich ist. Zur ersten Strauß-Erzählung ist das bisher nicht der Fall - ein Glücksfall für den Deutschunterricht, denn so besteht nicht die Gefahr, dass die Schüler „ihre“ Story-Idee an dem Originaltext orientieren.

**Mögliche Ergebnisse:**

Die Anfertigung einer **Story-Skizze** verlangt von den Schülern eine zumindest implizite Festlegung von **Ort und Zeit** des Handlungsgeschehens und vor allem eine **thematische Ausgestaltung**. Zwar lässt der Begriff „Schützenschre“ ja die Entfaltung eines positiven Ereignisses durchaus zu, d.h., die Schüler könnten das besonders ehrenhafte Verhalten einer Figur oder einer Figurengruppe skizzieren, tatsächlich aber werden sie wohl zu einem **konfliktreich-negativen Handlungsverlauf** greifen, in dem ein unehrenhaftes Tun problematisiert wird. Hier könnte sich eine gewisse Erwartungshaltung gegenüber literarischen Texten Bahn brechen, die wir Deutschlehrer unseren Lernenden durch die Jahre aneignen haben, was wiederum zur gegebenen Zeit zu reflektieren wäre.

Hertensteins Darstellung des Töchterchens wie auch der (schwangeren) Bürgermeisterin ist auffallend sexualisiert. Von daher kann man als Lehrkraft darauf setzen, dass eine **sexuell begründete Handlung** gewählt wird, eventuell auch ein Missbrauchsfall. Das birgt je nach Lerngruppe gewisse Gefahren (vgl. den Abschnitt „*Vorüberlegungen*“). Allerdings schützt eine grundlegende Scheu der Schüler der Jahrgänge der Oberstufe in der Regel vor der detailliert-offenen Schilderung sexuellen Geschehens im öffentlichen Raum des Schulunterrichts.